



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Landkreises Köln

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1897

Rodenkirchen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81796](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81796)

das eine der Familie von Kessel gehört, während das zweite, das ein nach rechts schreitendes wolfähnliches Tier zeigt, unbekannt ist. Der Spender ist wahrscheinlich ein Matthias von Kessel und seine Frau Druda. — Manipel mit den Monogrammen IHS und XPS in gleicher Arbeit wie die Stäbe.

Kathol.
Pfarrkirche

Kasel, aus neuem, goldgelben Stoff, mit alten Stäben. Um 1500. Am Kreuze Darstellung des Kruzifixus mit Maria und Johannes am Kreuzesstamme, an den Kreuzesenden der h. Franz und eine Äbtissin, darüber Gottvater mit der Taube des h. Geistes. Am Fussende der Kopf einer Heiligen. Auf der Vorderseite ein Engel. Die Figuren sind appliziert.

Graduale, von 1655, geschrieben von Margaretha de Porta, einer Trierer Augustinerin.

Die Glocken tragen die folgenden Inschriften:

Glocken

1. S. AMANDE PATRON (SO) ORA PRO NOBIS. D. ANDREIAS STEPRDT AB SHZ. D. E. G. U. L. H. VIVAT IESUS. ABBAS VETERIS MONTIS, D. AEGIDIUS SIPENIUS, SACRO SATNTAE (statt sanctae) THEOLOGI (SO) LICENTIATUS. ANNO 1685 IOSE BOURLET VON GULICH GOS MIC.

2. (VON 1507): AUGEO DIVINOS CULTUS, SIC DICOR ADAUCTUS, LUGEO DEFUNCTOS, VOCO VIVOS, FLUMINA (statt fulmina) PELLO. ANNO DOMINI MVVIL.

3. SANCT LAURENTIUS HEISCHEN ICH, ZO DEM DEINST GOTTES ROFFEN ICH, KERSTGEN VON ONCKEL GAUSZ MICH ANNO 1605. DISZ KLOCK HAT GEgeben PITTER MÜLLER VON SINTHEREN. HER FRANZISCUS NUSSER, PASTOR, IOHANNES HOLLENTER, OFFERMAN, WILHELM SCHEIFFERS HALFMAN ZO DAINSWILER. [P.]

RODENKIRCHEN.

ROSELLEN, Dek. Br. S. 487.

RÖMISCHE STRASSEN. Über Spuren von Römerstrassen, die südlich des Ortes wahrgenommen wurden, vgl. B. J. LXIII, S. 4 u. LXXIX, S. 25.

Römische
Strassen

EHEMALIGE KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Materni episcopi). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 293. — ROSELLEN, Dek. Br. S. 487 u. 503. — FAHNE, Geschichte der kölnischen Geschlechter I, S. 365.

Ehemal. kath.
Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv zu Elsen: Annales Berchemenses Bl. 60.

Die Nachrichten über die Gründung von Rodenkirchen sind durchaus sagenhaft; man bringt die Erbauung der ersten Kirche gewöhnlich in Zusammenhang mit dem Tode und der Bestattung des h. Maternus, des Kirchenpatrons. Nach einer im J. 1709 ins Lagerbuch eingetragenen Bemerkung, die angeblich einem alten Missale entnommen ist, soll Bischof Severin (348—403) in Rodenkirchen ein Gotteshaus konsekriert haben (ROSELLEN a. a. O. S. 503). Die älteste urkundliche Erwähnung jedoch stammt erst aus dem J. 989 (LACOMBLET, UB. I, Nr. 123); doch lässt es der Name als zweifellos erscheinen, dass die Kirche von der Gründung des Ortes an bestand. Der Kern des kleinen, malerisch auf einer Terrasse am Rheinufer gelegenen Baues gehört noch dem 11. oder 12. Jh. an. Im 15. J. wurde die Apsis mit Benutzung der alten Fundamente erneuert und gleichzeitig eine Erweiterung durch den Anbau eines südlichen Seitenschiffes vorgenommen. Im 17. Jh. endlich wurde der Westbau und die Sakristei hinzugefügt; die Terrasse wurde in den J. 1764—1766 erbaut oder erneuert. Das Patronat der Kirche, die auch im liber valoris genannt ist (BINTERIM u. MOOREN a. a. O. I, S. 286), war zwischen dem Kölner Stifte S. Severin und dem

Geschichte

Ehemal. kath. Pfarrkirche Herzog von Jülich strittig (ROSELLEN a. a. O. S. 500); am Ausgange des vorigen Jahrhunderts besass es der Propst des genannten Stiftes (DUMONT, Descriptio S. 20).



Fig. 80. Rodenkirchen. Südansicht der ehemaligen Pfarrkirche.

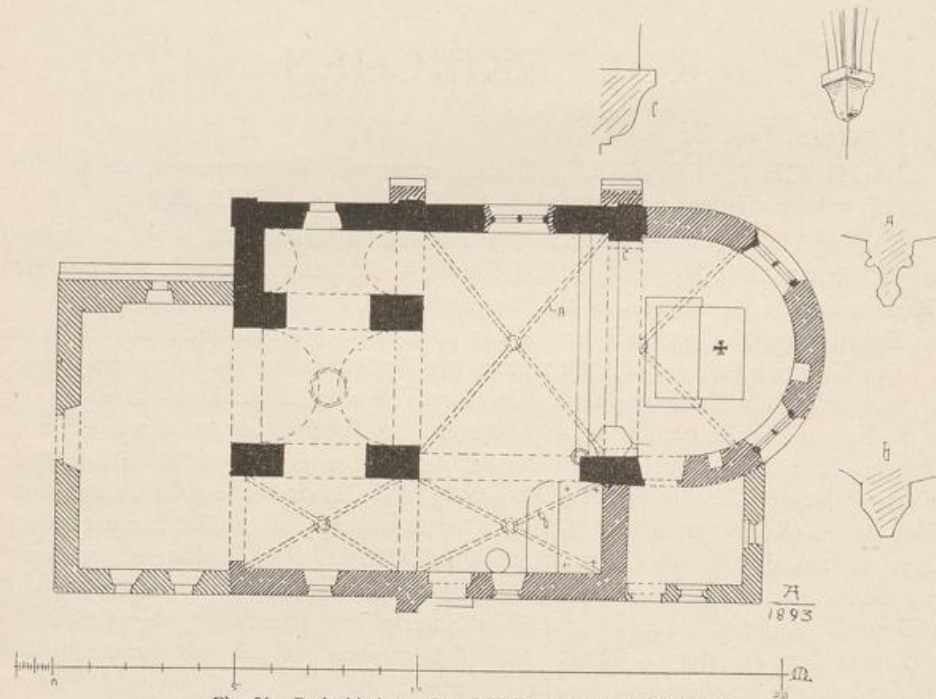


Fig. 81. Rodenkirchen. Grundriss der ehemaligen Pfarrkirche.

Im J. 1867 wurde die neue, nach Plänen des Baumeisters *Vincenz Statz* in gothischen Formen errichtete Kirche eingeweiht; seither wird die alte Kirche nur selten zu gottesdienstlichen Zwecken benutzt.

Ursprünglich einschiffiger romanischer Tuffsteinbau, in den späteren Jahrhunderten durch wiederholte Anbauten erweitert. Gesamtlänge im Lichten 19,50 m, Gesamtbreite 9,30 m. Der romanische Bau war 14,50 m lang, 6,10 m breit.

Ehemal. kath.
Pfarrkirche
Beschreibung

Der hochgiebelige, aus Backstein aufgeführte und verputzte Westbau (Fig. 80) liegt dem eigentlichen Kirchenbau unsymmetrisch in etwa drei Vierteln seiner Breite vor. Die zum Teil rundbogigen, zum Teil rechteckigen Fensteröffnungen sind unregelmässig verteilt.

Der in den Hauptbau einbezogene Westturm ragt nur mit dem von zwei Paaren rundbogiger Fenster durchbrochenen Glockengeschosse über das den alten Bau bedeckende, geschieferte Satteldach empor; er liegt unsymmetrisch gegen Süden. Der achtseitige Helm ist ebenfalls geschiefert.

Der romanische Kern des Schiffes wurde in gothischer Zeit in der folgenden Weise verändert. Die Nordmauer erhielt ein grosses zweiteiliges Masswerkfenster und zwei Strebpfeiler, von der Südmauer blieben nur ein paar Pfeiler als Träger des Turmes stehen, die Abschlussmauer wurde nach Süden verlegt und der Raum zwischen ihr und den stehen gebliebenen Pfeilern als Seitenschiff ausgebaut und pultförmig abgedeckt. Zur Aufnahme des Gewölbeschubs wurde ein kleiner ungegliederter Strebpfeiler errichtet. Die Öffnungen sind sämtlich rechteckig. Gleichzeitig mit dieser Erweiterung wurde die halbkreisförmige Apsis auf den alten Fundamenten erneuert. Die beiden zweiteiligen Fenster sind flachbogig geschlossen und scheinen ihre gegenwärtige Gestalt im 17. Jh. erhalten zu haben.

Das Innere ist mit Ausnahme des flachgedeckten Westbaues, der ehemals die Wohnung des Küsters enthielt, gewölbt. Breite ungegliederte Gurtbogen verbinden die ebenfalls ungegliederten viereckigen Pfeiler miteinander. Turm und Südschiff sind gegen den Vorbau in ihrer ganzen Breite geöffnet. Der ersten Bauzeit gehört nur das kuppelähnliche Gewölbe der Turmhalle, sowie das Tonnengewölbe des nordwärts von ihr gelegenen Raumes an. Alle übrigen Gewölbe, das des eigentlichen (ursprünglich wahrscheinlich flachgedeckten) Schiffes, wie die des Chores und des südlichen Erweiterungsbauens sind gothisch; die Rippen laufen zum Teil auf kleine Konsölnchen auf (Fig. 81). Die Seitenschiffgewölbe sind rechteckig; an den Wänden noch Überreste von Wandpfeilern. Die Kämpfer des Triumphbogens haben ein einfaches Profil. Die Apsis ist ohne Schmuck und Gliederung.

Von der alten Ausstattung sind nur zu nennen: Der Taufstein (Fig. 82), gothisch, 1,15 m hoch, 65 cm breit. Auf den quadratischen Sockel folgt der schlanke,

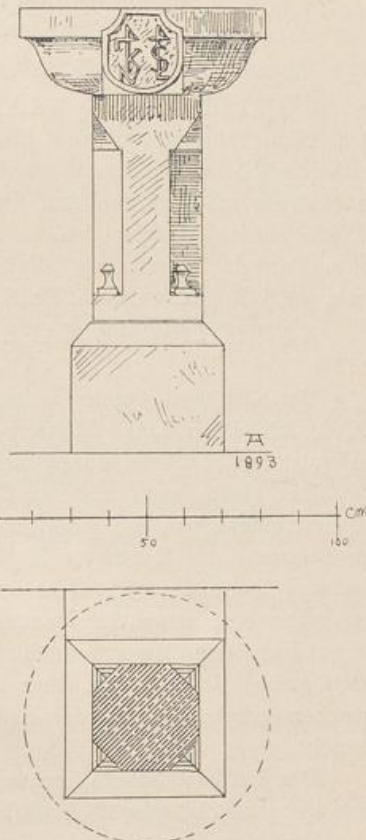


Fig. 82. Rodenkirchen. Taufstein.

Inneres

Taufstein

Ehemal. kath. durch Abfasung der Kanten achtseitige Fuss. Er trägt ein einfach profiliertes kreis-
Pfarrkirche rundes Becken, an dessen Vorderseite ein Schild mit Hausmarken, in denen die
Buchstaben K. S. erkennbar sind, angebracht ist.

Glocken Die beiden Glocken tragen die folgenden Inschriften:

1. IN HONOREM S. MATERNI PHILIP MAAS GEM || ORA PRO NOBIS. ANNO 1774.
2. MARIA HEISSEN ICH, ZUM DIENST GOTTES RUFEN ICH. ANNO 1673.

[P.]

RONDORF.

ROSELLEN, Dek. Br. S. 358.

Römische u.
fränkische
Funde

RÖMISCHE UND FRÄNKISCHE FUNDE. Ein Arm der von Köln nach Bonn führenden Strasse ging westlich an Rondorf vorbei (B. J. LXIII, S. 5). Auch römische Gebäudereste wurden südlich des Ortes gefunden (B. J. LXIII, S. 6). Im Frühjahr 1875 wurden fünf fränkische Gräber aus grossen Platten von Weibertuffstein entdeckt; unter den im allgemeinen nur spärlichen Beigaben verdient ein hohes Trinkglas Erwähnung. Vgl. B. J. LVIII, S. 219 mit Abbild. und LXIII, S. 6; ferner auch ROSELLEN, Dek. Br. S. 358.

Kath. Kapelle

KATHOLISCHE KAPELLE (s. t. s. trium regium). ROSELLEN, Dek. Br. S. 374.

Geschichte

Der Ort wird bereits in einer Urkunde vom J. 922 genannt (Ann. h. V. N. XXVI, XXVII, S. 334). Mehrere der Kölner Klöster, unter ihnen schon im 10. Jh. S. Ursula und S. Cäcilia waren hier begütert.

Beschreibung

Das kleine, ganz schlichte Gotteshaus besteht aus einem spätgotischen Westbau und einem, wie die mündliche Tradition berichtet, im vorigen Jahrhundert von den Besitzern der Rondorfer Höfe angebauten Ostteil von gleicher Breite. Ein besonderer Chorausbau ist nicht vorhanden; der zum Teil aus Bruchstein, in den oberen Partien, namentlich an der Giebelseite aus Backstein aufgeführte Westteil und der ganz aus dem letztgenannten Material errichtete Ostteil haben ein gemeinsames sattelförmiges Schieferdach, über das sich ein kleines pyramidenförmiges Glockentürmchen erhebt. — An der Südseite des Westteils ist eine Blendenstellung angebracht.

Das Innere ist ein rechteckiger flachgedeckter Saal. Die Westecken haben noch spätgotische Gewölbekonsolen.

Madonna

Von der Ausstattung verdient nur Erwähnung eine hölzerne Madonna, der in Buschbell ähnlich, jedoch durch einen Ölanstrich im vorigen Jahrhundert verdorben. Anfang des 15. Jh.

Weihwasser-
kessel

Ein spätromanischer Weihwasserkessel aus Bronze ist gegenwärtig im Bonner Provinzialmuseum (Nr. 3383).

Büchelhof

BÜCHELHOF, ehemals dem Kloster S. Anna zum Lämmchen, jetzt Herrn Franz Joseph Conzen gehörig. Die Wirtschaftsgebäude rühren zum Teil aus dem J. 1767 her, zum Teil sind sie ganz modern. Bemerkenswert ist nur der reich ornamentierte Thorbogen, der durch einen flachen Dreiecksgiebel abgeschlossen wird. Das flache Gebälk hat Hausteintriglyphen.

Johanneshof

JOHANNESHOF, ehemals dem Kloster S. Cäcilien in Köln gehörig, jetzt im Besitze des Herrn Joseph Conzen. Über dem Thorbogen ein vom Gut Neuenhof stammendes Wappen mit der Jahreszahl 1786. [P.]